

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerb. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 13.

Dienstag, den 31. Januar 1905.

41. Jahrgang.

Warschau.

— Von den am 27. ds. verliehenen Ordensauszeichnungen, die im Reichsanz. bekannt gegeben werden, sind die folgenden für Württemberg bemerkenswert: Den Roten Adlerorden 1. Kl. erhielt der Kgl. württ. Kriegsminister General v. Schnürsen. Der Rote Adlerorden 3. Kl. ist dem Kgl. württ. Oberstleutnant v. Dorrer, aggregiert dem Generalstab und Militärbevollmächtigten in Berlin verliehen worden; die Rote Kreuz-Medaille 3. Kl. erhielt die Palastdame Gräfin Olga v. Uffkull-Sylenband, Czellenz, in Stuttgart.

Stuttgart, 28. Jan. Die Kammer der Abgeordneten füllte ihre heutige Sitzung mit der schon vorgestern begonnenen Beratung des § 60 der Gemeindeordnung vollständig aus, der nach dem Antrag der Kommission in den mittleren und größeren Städten des Landes, d. h. in den Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern, die Wahl der unbesoldeten Mitglieder des Gemeinderats nach dem Grundsatz der verhältnismäßigen Vertretung der Wähler, mit anderen Worten die Verhältniswahl einführt. Die Stimmung für die Einführung des Proporzsystems war bei der Mehrheit des Hauses vorhanden. Andererseits fanden sich aber doch auch, wie die Abstimmung später zeigte, entschiedene Gegner und Vertreter der Ansicht, daß das Verhältniswahlssystem gegenüber dem jetzt bestehenden Verfahren der Mehrheitswahl zwar einen Fortschritt im Sinn der Gerechtigkeit, namentlich gegenüber den kleineren Parteien, bedeute. Daß diesem System aber doch auch wesentliche Mängel anhaften, als deren wesentlichsten vom Abgeordneten v. Geh die offizielle Anerkennung des Parteiwesens mit seinen politischen Kämpfen bezeichnet wurde. Minister von Bischof bekannte sich als Freund des Proporzsystems, soweit es sich um den Bürgerausschuß handle, bezüglich des Gemeinderats hielt er dieses Verfahren nicht für geeignet. Eine Beschränkung des Proporzsystems auf große Städte mit über 50000 Einwohnern wurde vom Abg. von Geh gewünscht, Klotz dagegen plaidierte für seine Ausdehnung auf alle Gemeinden des Landes. Die sehr eingehenden Erörterungen über das von der Kommission vorgeschlagene Wahlverfahren fanden im Hause nicht gerade eine besondere Aufmerksamkeit und auch nicht auf allen Seiten das nötige Verständnis, konnte doch der Minister im Anschluß an die Rede des Herrn v. Geh feststellen, daß von vielen Abgeordneten mit der Annahme des Kommissionsvorschlages ein Sprung ins Dunkle gemacht werde, und als dieser Ausdruck von Hauptmann-Gerabronn bemängelt wurde, diesem selbst nachweisen, daß er über das Wesen des von der Kommission vorgeschlagenen

Proporzsystems nicht orientiert sei. Schließlich wurde der Kommissionsantrag, da der Berichterstatter Kraus die nachfolgenden Artikel umzuarbeiten beabsichtige, unter dem Vorbehalt, daß darauf zurückgekommen werden darf, mit 52 gegen 15 Stimmen angenommen. Da die Kommission sich nochmals mit der Sache zu beschäftigen haben wird, legte der Präsident auf die Tagesordnung der nächsten am Dienstag Nachmittag stattfindenden Sitzung die erste Beratung des Gesetzes betreffend die Vereinigung von Cannstatt, Untertürkheim und Wangen mit Stuttgart.

Schorndorf, 27. Jan. Bei der heutigen Stadtschultheißenwahl wurde Amtmann Raible mit 475 Stimmen gewählt. Der unterlegene Gegenkandidat Schultheiß Weiswanger erhielt 439 Stimmen. Bekanntlich ist Weiswanger zweimal gewählt, aber von der Regierung nicht bestätigt worden. In der Zwischenzeit hat Amtmann Raible das Ortsvorsteheramt im Auftrag der Regierung verwaltet.

— In einzelnen Teilen Mitteldeutschlands wird sehr über hohe Brennholzpreise geklagt, weil große Posten Brennholz aus Thüringen und Kurhessen nach dem Rhein- und Ruhrgebiet zum Versand kommen, und diese Nachfrage auf die Holzpreise auf fast allen Versteigerungsterminen im Walde eine sehr fühlbare Preiserhöhung zur Folge hat. So wurde z. B. in der K. Oberförsterei Wellerode (Reg.-Bez. Kassel) 17 Mk. 60 Pfg. für das Festmeter Kiefern-scheitholz gegen 12 Mk. des Taxaufschlags bezahlt, also beinahe 50 % mehr.

Petersburg, 27. Jan. Wie aus Riga gemeldet wird, hatte der Zusammenstoß, der um 5 Uhr zwischen Arbeitern der Konsnetow-Fabrik und der Polizei stattfand, ein schreckliches Resultat. Die Arbeiter wollten über die eiserne Brücke marschieren, aber der Weg war durch Polizeitruppen abgesperrt. Die Streikenden versuchten Stand zu halten, worauf die Truppen feuerten. Mehrere Salven wurden auf die dichtgedrängte Menge abgegeben. Viele wurden getötet und verwundet. Die Arbeiter flohen in wilder Panik.

Petersburg, 28. Jan. Dem „Petit Parisien“ wird von hier gemeldet, Kuropatkin habe eine große Offensivbewegung begonnen, welche von den Japanern aus dem Süden verhindert werde.

Petersburg, 28. Jan. Nach Meldungen aus Tschangannutun vom 26. Jan. dauerte die Schlacht bei Sansjepu den ganzen Tag. Die Russen verloren bei der Einnahme insgesamt 45 Offiziere und 1000 Mann an Toten und Verwundeten. Sie nahmen 102 Japaner gefangen und erbeuteten Waffen, Wagen und Munition.

Warschau, 28. Jan. Der Ausstand ist für heute allgemein. Die Zahl der Ausständigen beträgt rund 100000. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Der Pferdebahnverkehr ist eingestellt. Die Ruhe ist nicht gestört. Die Stadtbehörden beraten unter Teilnahme der Fabrikanten und Fabrikinspektoren über die Lage.

Warschau, 30. Jan. Der Verkehr in der Stadt ist vollständig gestört. Sämtliche Restaurants und Cafés, sowie die Läden sind geschlossen. In vielen Läden und Bureaus sind die Fenster eingeschlagen. Die Zahl der Opfer bei den gestrigen Unruhen ist nicht genau bekannt. Man schätzt sie auf 160 Tote und Verwundete.

Aus Stadt und Umgebung.

— Nach amtlicher Mitteilung findet die Musterung der Militärpflichtigen vor der Ersatzkommission im diesseitigen Oberamtsbezirk wie folgt statt: 16. März in Herrenalb, 17. März in Calmbach, 18. März in Hßfen, 20. und 21. März in Neuenbürg. Die Losung sämtlicher Militärpflichtiger des Jahrgangs 1885 findet am 22. März in Neuenbürg statt.

Wildbad, 29. Jan.

Seid gegrüßt, ihr Schützenbrüder,
Seid gegrüßt, holde Frau'n,
Auch ihr Freunde als Begleiter,
Unsres heut'gen Fest's zu schau'n!

Lasset darum Frohsinn weilen,
In dem kleinen, trauten Kreis,
Zu dem wir so gerne eilen,
Wie ein jeder von uns weiß.

Mit diesem Festlied eröffnete am Samstag Abend der hiesige Schützenverein im Saale des Hotel Bellevue seinen Familienabend. Wenn dem Verein der Ruf der Gemütlichkeit und des stets zwanglosen fröhlichen Beisammenseins seit seinem Bestehen vorausgeht, so kann man sagen mit vollem Recht, denn es herrschte auch heuer ein Geist ungezwungener Lust und Freude. Der Schützenmeister, Hr. Robert Kiezer, hieß die sehr zahlreich erschienenen Schützen-schwester und -Brüder, sowie die Gäste herzlich willkommen und versprach einen genussreichen Abend. Spiel, Tanz und Gesang wechselten in flotter Reihenfolge ab und jedes der Mitwirkenden gab sein bestes Können. Fräulein Louise und Marie Treiber spielten unter Violinbegleitung des Hrn. Musikdir. Wörner die Duvertüren zur „schönen Salathée“ und zu „flotte Bursche“ sicher und exakt, ebenso wurden die hübschen Männerchöre, ernsten und heiteren Inhalts, klangvoll, präzise und mit Verständnis vorgetragen. Große Heiterkeit erregte das komische Singspiel „der Salontiroler“, in welchem das „Nanetl“ und der „Salontiroler“ durch Frau Bütler und Postassistent Walter vorzüglich typisch

vertreten waren. Frau Bäcker gab das Manerl gefänglich und darstellerisch allerliebft, Postassistent Walter den modernen Tiroler mit soviel frischer Natürlichkeit und gefänglicher Sicherheit, daß beide einen stürmischen Heiterkeitserfolg erzielten. Der Schuhplattler, den der Salontiroler mit seinem Manerl tanzte, war einfach köstlich. Auch der kleine Schwanf, „ein toller Schusterjungenstreich“, in welchem Frau Seyfert, die H. Bäcker Schmid, Zimmermann Schmid, und Adölfte Wörner mitwirkten, war eine gewandte, fleißige Leistung, besonders der Schusterjunge des Söhnchens von Hrn. W. Wörner war eine kostbar naive Wiedergabe der so vielfach bewirkelten Berliner Schusterjungen und zeugte von viel Courage, Talent und leichter Auffassungsgabe des kleinen Mannes, der sich auch musikalisch sehr sicher zeigte. Nach der hübschen Verlojung, die manchem der Festgäste reizende Ueberraschungen, manchem vielfach enttäuschte Hoffnungen brachte, gab Postassistent Walter das Couplet „die elektrische Nase“ zum besten. Auch hier erwies sich seine feine, sichere Komik im besten Licht. Ebenso gerne hörte man ihn in seinen Baritonstimm, die er im Lauf des Abends mit seiner schönen, angenehmen Stimme vortrug. — Bei der vorzüglichen Bewirtung seitens des Hrn. Dopp herrschte bald große Fidelität und es war ein schmuckes Bild, zu sehen, wie fröhlich sich alt und jung mit den vom Verein gestifteten humoristischen Kopfsbedeckungen im Tanz drehte. Sogar an tanzlustigen Herren fehlte es nicht, so daß die Damen sehr zu ihrem Rechte kamen und Mauerblümchen nicht blühten. Der schöne Abend wurde so bis zu früher Morgenstunde voll und ganz ausgekostet. Dem gemüthlichen Schützenverein unter seinem rührigen, den familiären Charakter der Veranstaltungen pflegenden Vorstand und unter seinem bekannt musikalisch tüchtigen Dirigenten Hrn. Wörner, der wieder unermüdet tätig war, wünschen wir auch fernem Blühen und Gedeihen und noch manche fröhliche, harmonische Feier!

— Bei dem Kaiserbecher-Schießen des Schützenvereins am letzten Sonntag errang Hr. Robert Kiefer den Kaiserbecher. Den zweitbesten Schuß auf die Kaiserscheibe gab Hr. Lehrer Schred ab.

× **Wildbad, 29. Jan.** Die Kaiserfeier vereinigte, wie wir schon berichtet haben, eine sehr ansehnliche Versammlung von Männern aus allen Gesellschaftsschichten zu einem Festbankett im Gasthof z. Ohien. Hr. Schmid hatte seinen Saal sinnig in den Landes- und Reichsfarben drapiert; auf der Stirnseite des Saales bildete ein geschmackvolles Arrangement von Fahmentuch und frischem Grün den Hintergrund für die Büste des Kaisers. Herr Sanitätsrat Hausmann eröffnete den Festakt mit einer Begrüßungsansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß der Gedanke, den Geburtstag des Kaisers zu feiern, hier so rasch Wurzel gefaßt habe. Nach dem gemeinschaftlichen Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ erteilte er Hrn. Reallehrer Rirschmer das Wort zur Festrede auf den Kaiser, die etwa folgenden Inhalt hatte: Hochgeehrte Festversammlung! Im Monat Januar liegen nahe beisammen 2 Tage von hoher, herrlicher Bedeutung für das deutsche Volk, 2 Tage, die Anspruch darauf erheben können, als nationale Festtage begangen zu werden: es ist der 18. Januar und der 27., der Geburtstag des neuen Deutschen Reiches und der Geburts-

tag unseres Kaisers. Diese beiden Daten schließen Tag ein, was die Lösung für den heutigen Tag ist und was auch die unserer Feier sein soll: „Für Kaiser und Reich!“ Immer und immer wieder, wenn der 18. Januar wiederkehrt, gedenken wir jenes Wintertags des Jahres 1871, da unter dem Gedröhne der deutschen Belagerungsgeschütze, gemischt mit den Antworten, welche die Riesenkanonen der Pariser Citadellen gaben, in dem Prachtpalast, welchen Ludwig XIV., einer der tüchtigsten Feinde Deutschlands, erbaut hatte, um sich darin als Höhe eines Größenwahnsinnigen Sultanismus anbeten zu lassen, das Werk der Einigung unseres Volkes zuwegegebracht wurde. „Das war die große gottgesandte Stunde, da unseres Haders alte Wunde die heilige Not auf ewig schloß“, das war die Stunde, wo endlich die Raben der deutschen Zwietracht schwiegen und Barbarossa aus seinem Schlaf erwachte, um als Weißbart aus den Händen der deutschen Fürsten die Kaiserkrone anzunehmen, die sein Bruder 22 Jahre vorher abgelehnt hatte. Freilich hat auch Wilhelm I. nicht freudig zugegriffen nach der Krone, die ihn tatsächlich auf den ersten Platz unter den Herrschern Europas stellte. Es ist dies auch begreiflich, denn was war der Kaisertitel damals viel anderes, als ein Name, ein neuer Name für das Bundespräsidium? Wie unbefriedigt der Kronprinz Friedrich Wilhelm über das in Versailles Erreichte war, zeigt sich, wenn er Bismarck zu dem „kunstvoll gefertigten Chaos“ beglückwünscht. Mit wahrhaft prophetischem Blick hatte der Großherzog von Baden die künftige Entwicklung des Kaisertums vorausgesehen, wenn er wünschte: „Der heute scheinbar leere Kaisertitel werde bald genug zur vollen Bedeutung gelangen.“ Er hat wahr gesagt. Unter allen politischen Entwicklungen dieser 34 Jahre war keine auffälliger als die wachsende Stärkung des kaiserlichen Einflusses. Es gibt tatsächlich im gegenwärtigen Deutschland keine stärkere Macht als das Kaisertum. Die kraftvolle Person unseres jetzigen Kaisers hat am meisten dazu mitgeholfen, daß die kaiserliche Macht sich so gesteigert hat. Und wollen wir dies beklagen? Im Hinblick auf die inneren politischen Verhältnisse im Reich können wir es nur mit Freuden begrüßen, daß eine so machtvolle Persönlichkeit an der Spitze des Reiches steht, und wir bemühen daher gerne den heutigen Tag, um unserem Kaiser unsern Gruß zu entbieten. Wir tun dies mit der Ehrerbietung, die wir dem Mann schulden, den die Vorsehung auf diesen hohen Posten gestellt hat. Wir freuen uns am heutigen Tag darüber, daß unser Kaiser seinen Geburtstag in vollständiger Gesundheit feiern kann; wir teilen die Freude des Kaiserpaars über die Verlobung des Kronprinzen und teilen seine Besorgnisse um das Leben des 2. Sohnes, der schwerkrank darniederliegt und wünscht, daß er bald wieder hergestellt sein möchte. Und wenn es gilt am heutigen Tag Wünsche zu bilden für unsern Kaiser, so glaube ich alles zu sagen, wenn ich sage: Möge seine starke Hand noch viele Jahre des Reiches Steuer lenken! Denn einer starken Hand bedarf es besonders auch, wenn wir den Blick nach außen lenken. Im Osten von uns dehnt sich ein unübersehbares Reich aus mit gewaltigen Hilfsmitteln, ein Reich, das im Innern von einer revolutionären Bewegung ergriffen, nach außen in einen fürchtbar schweren Krieg verwickelt ist. Was aus allem dem

entstehen kann, wir wissen es nicht! Asiatische Völkerschaften erinnern sich gerade jetzt der sie vereinigenden Klasseneigentümlichkeit und rufen: „Asien den Asiaten!“ Jenseits des Atlantischen Meeres erstarken immer mehr Nordamerikas Vereinigte Staaten: „Amerika den Amerikanern!“ ist ihr Wahlspruch. Und nehmen wir noch die Gegensätze hinzu, die in Europa selbst bestehen, so muß jeder einsehen, daß das goldene Zeitalter der Verbrüderung aller Menschen, die nur noch der Lösung großer Kulturfragen leben, heute noch im Land der Träume zu suchen ist. In einiger Sicherheit lebt nur der Staat, der sich fest verlassen kann auf seine Bürgerschaft, auf sein Volk in Waffen, der Staat, dem das beste Rüstzeug die Brust schützt. Unterstützen wir darum unsern Kaiser in seinem unablässigen Bestreben, ein starkes, leistungsfähiges Heer zu haben. Wenn aber das deutsche Volk bereit ist, die zwar drückende aber notwendige Rüstung zu tragen, dann kann es auch wünschen, daß unser Heer von unnützen Vorurteilen wie von äußerlichem Ballast befreit werde, daß Mißstände jeder Art beseitigt werden, daß die Leute, die des Kaisers Noth tragen, auch human behandelt werden. Wir verlangen eine Heeresleitung, die uns nicht nach Jena und Auerstädt führt, sondern nach Sedan! Wenn aber unser Vertrauen zu der Armee je einen Augenblick erschüttert gewesen wäre, so beweist das Verhalten unserer Krieger in Südafrika, daß der alte lapidare Geist in der deutschen Armee noch lebt. Sie alle, Offiziere und Mannschaften, zeigen, daß sie als Deutsche zu kämpfen und auch als Deutsche zu sterben wissen. Ehre ihnen allen! Mit weitausschauendem Blick hat unser Kaiser zur rechten Zeit angefangen, unsere Seewehr zu stärken und den Grund zu legen zu der großen deutschen Flotte, die dem Ausland ebenbürtig sein muß, wenn sie ihre Aufgabe, den weitverzweigten deutschen Handel zu schützen, erfüllen soll! In der Flottenpflege ist unser Kaiser ganz modern und macht sich zum Führer einer unausweichbaren Lebensforderung der Gesamtnation. Wer ihn in dieser Frage verläßt, der hat keinen Blick für die kommende Zeit. Wenn unser Kaiser unablässig bemüht ist, das deutsche Schwert scharf zu halten, so tut er dies nur, um dem Frieden zu dienen. Seine Regierungszeit war bis jetzt, Gott sei es gedankt, eine Friedenszeit, und so haben die 17 Jahre seiner Regierung eine großartige, ja fabelhafte Entwicklung in wirtschaftlicher Beziehung gebracht. Der Kaiser war es, der die Türen und Tore für unsere Industrie und unseren Handel geöffnet hat, durch die Caprivischen Handelsverträge, die auf sein persönliches Eintreten zurückzuführen sind. Wenn aber Deutschlands Wohlstand seit dem Bestehen des Reiches gewachsen ist, so verdanken wir dies auch der Arbeit aller seiner Glieder. Darum Achtung vor jeglicher Arbeit, sie mag verrichtet werden, wo sie will, sie kräftigt das Ganze. Verachtet und ausgestoßen seien nur die, die ein nutzlos Leben führen und sich Vorrechte anmaßen, deren Berechtigung nicht auf Pflichterfüllung und auf der Leistung für die Allgemeinheit beruht. Und wenn hätte ein Fürst seinem Volk ein schöneres Beispiel frischer, nie ruhender Arbeit gegeben als Wilhelm II.? Er, ein Mann von seltener und vielseitiger Begabung, beschäftigt sich mit allen Seiten und Fragen des modernen Lebens, ja er spricht sich auch über jede öffentliche Frage

aus. Es gibt keine Angelegenheit, in der der Volksgeist nicht gleichsam mit ihm debattiert. Nie spricht er allein aus der Seele, aber stets spricht er zu allen und das Gesamtergebnis ist, daß alle eine Art modernes Personalverhältnis zur kaiserlichen Zentralmacht bekommen. So kommt es aber auch, daß sich der Kaiser bisweilen in Widerspruch setzt mit unserer Meinung, daß er oft wegen Äußerungen seines lebhaften Temperaments angegriffen und für vieles verantwortlich gemacht wird, woran verständnislose, übereifrige Ratgeber schuld sind. Und so möchten wir gerade am heutigen Tag dem Kaiser wünschen, es möchten ihm ebenso offene Berater zur Seite stehen wie seinem Großvater, Ratgeber, die auch mit der unerwünschten, selbst mit der bitteren Wahrheit nicht zurückhalten, wenn die Treupflicht es gebietet, sie zu sagen. Nichts Besseres können wir unserem Kaiser wünschen, als daß ihm in entscheidungsschweren Augenblicken jeweils eine so zuverlässige, wenn auch rauhe und knorrige Stütze zur Hand sein möge, wie es Bismarck war. Man würde heutzutage nicht soviel von der Isolierung Deutschlands sprechen. Denn das ist unleugbar, daß unser Vaterland in jüngster Zeit auf der Bühne der Weltpolitik ein wenig in den Hintergrund gedrängt worden ist. Wir mißbilligen es auch entschieden, wenn das Kaisertum den Herrscher eines Bundesstaats seine Souveränität in einer Weise fühlen läßt, wie dies in dem Telegramm an den Grafen von Biesterfeld zum Ausdruck kam. Dies dient dem Reichsgedanken sicherlich nicht. Als aufrichtige, deutsche Männer müssen wir auch dies am heutigen Tag aussprechen. Das aber, was uns an unserem Kaiser nicht gefällt, kann und darf unsere hohe Verehrung, die wir für ihn haben, nicht beeinträchtigen. Für uns gilt das Kaisertum als ein kostbarer Edelstein, und unsere Treue und opferwillige Gesinnung soll die goldene Fassung dazu sein. Wir wissen, welche hohe Auffassung Kaiser Wilhelm II von seiner Stellung hat; wir kennen aber auch sein starkes Pflichtbewußtsein. Die höchsten Akkorde schlägt der Kaiser an, wenn er davon redet, daß es sein heiliger Beruf sei, Deutschlands Größe zu erhalten und zu mehren, die deutsche Ehre mit seinem Schilde zu decken, dem Frieden und dem Fortschritt zu dienen und Bahn zu brechen mit der ganzen Kraft seiner mutigen Seele. Das ist die echte deutsche Kaiserflagge, wo die aufgezogen wird, da sind wir auch. Dem erhabenen Träger dieses Zeichens aber entbieten wir Glückwunsch, Dank u. das Gelöbniß unwandelbarer Treue, indem wir uns vereinigen zu dem Ruf: „Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!“ Begeistert stimmte die Versammlung in das Kaiserhoch ein. Nach einigen Viedervorträgen ergriff Herr Sanitätsrat Dr. Hausmann das Wort, um den Königstoaft auszubringen. Wo Schwaben beisammen sind, so führte der Redner aus, gedenken sie auch ihres Königs und dies besonders am heutigen Tag. Unser König hat sich stets als treuer Freund und Verbündeter unseres Kaisers gezeigt und jedes Opfer gern gebracht, das im Namen des Reichs von ihm gefordert wurde. Für die Wünsche seines Schwabenvolks hat er stets ein offenes Ohr gehabt und immer war er bemüht, mit seinem Volk im Frieden zu leben. Gerne ist er bereit, zeitgemäße Reformen durchzuführen. So sind es zur Zeit besonders 3 Gesetzesentwürfe, die teils der Kammer schon zugegangen sind, teils in

Bälde zugehen werden, und die fortschrittliche Gesinnung unseres Königs beweisen. Der erste dieser, die neue Gemeindeordnung, wird die Erfüllung eines langjährigen Wunsches, die Abschaffung der Lebenslanglichkeit der Ortsvorsteher, bringen. Der zweite Entwurf, die Schulnovelle, die wenn auch nur einen kleinen, doch immerhin einen Fortschritt gebracht hätte, ist an dem Widerspruch der ersten Kammer gescheitert, wird aber zweifelsohne bald wieder auf der Tagesordnung erscheinen. Der dritte Entwurf endlich, der der Kammer bald zugehen wird, betrifft die Verfassungsänderung und wird die Umwandlung der 2. Kammer in eine reine Volkskammer und eine zeitgemäße Reform der 1. Kammer zum Ziele haben. Der Redner schloß mit dem Wunsch, unser geliebter König, der gegenwärtig zur Stärkung seiner Gesundheit an der Riviera weilt, möge bald wieder vollkommen hergestellt inmitten seines treuen Volkes erscheinen. Freudig folgten die Anwesenden der Einladung zu rufen: „Se. Majestät, unser König, lebe hoch!“ In angenehmster Unterhaltung verfloßen nun die Stunden. „Liederkranz“ und „Militär-Verein“ trugen abwechselnd prächtige Männerchöre vor und wirkten so hauptsächlich zum schönen Gelingen der Feier mit. Herr Fabrikdirektor Schnitzer brachte dies zum Ausdruck und trank auf das Gedeihen der beiden Vereine. Hr. Reallehrer Kirschmer gab im Lauf des Abends noch die Anregung zu einer „Schillerfeier“ in unserer Stadt und teilte mit, daß der Liederkranz bereits Vorbereitungen hiezu treffe, ohne aber irgend jemand vorgreifen zu wollen. Er machte den Vorschlag, ein Komitee zu wählen, das die Vorbereitungen zu einer allgemeinen, der Bedeutung Wilddads entsprechenden „Schillerfeier“ in die Hand nehmen solle. Die Unterstützung durch die bürgerlichen Kollegien sei jedenfalls auch in Aussicht zu nehmen. Herr Stadtschultheiß Böhner soll um den Vorsitz des betreffenden Komitees ersucht werden. Hr. Sanitätsrat Hausmann tritt für die gegebene Anregung warm ein und macht den Vorschlag, daß zunächst einmal die hiesigen Vereine ihre Vorstände nebst je 2 Mitgliedern in das Komitee ernennen sollen. Gegen Mitternacht schloß der Vorsitzende die Feier, die als schöne, wohlgelungene, von echtem Patriotismus durchwehte Feier jedem Teilnehmer im Gedächtnis bleiben wird. Hr. Sanitätsrat Hausmann wies deshalb in seinem Schlußwort mit Recht darauf hin, daß dieser Abend gezeigt habe, daß das liberale Bürgertum es verstehe, schöne Feste zu feiern, wenn es zusammengehe. Ja gewiß, solche Feste bringen uns einander näher, wir lernen einander besser achten und verstehen und als schönste Frucht davon wird doch endlich die bürgerliche Einigung erscheinen.

— Die Zeit der **Lehrlings- oder Gesellenprüfung** naht wieder heran, es empfiehlt sich deshalb, die Vorschriften über dieselben in Erinnerung zu bringen. § 15 des Lehrvertragsformulars der Württembergischen Handelskammer lautet folgendermaßen: „Am Ende der Lehrzeit hat der Lehrling der Gesellenprüfung vor dem zuständigen Prüfungsausschuß sich zu unterziehen, und ist verpflichtet, den Anordnungen desselben Folge zu leisten. Der Lehrherr hat dem Lehrling die zur Anfertigung der Prüfungsarbeiten nötige Zeit zu gewähren und die zur Anfertigung erforderlichen Materialien und Werkzeuge zu liefern. Dagegen fällt das gefertigte Stück dem

Lehrherrn als Eigentum zu, soweit nicht eine andere Abmachung getroffen ist. Besteht der Lehrling die Prüfung, so wird er als Geselle freigesprochen, auch erhält er einen vom Prüfungsausschuß ausgestellten Lehrbrief. Die in der Prüfungsordnung vorgesehenen Gebühren sind vom Vater (gesetzlicher Stellvertreter) des Lehrlings zu bezahlen.“ Neben der praktischen Fachprüfung findet noch eine Prüfung in den Schulfächern statt, in welcher dem Lehrling Gelegenheit gegeben ist, in Buchführung, Rechnen, Deutsch und Fachzeichnen Zeugnis abzulegen von dem, was er sich von dem Unterricht in der Fortbildungsschule nutzbar gemacht hat. Leider gibt es eine ganze Anzahl von Lehrlingen, die sich bei dem Gedanken einer Prüfung ihres angesammelten Wissens fachte bei Seite drücken und trotz energischer Mahnung bei ihrem Entschluß beharren, wofür der Grund ja auch ziemlich durchsichtig ist. Umso mehr sollte der Lehrherr seinen ganzen Einfluß auf seine Schutzbefohlenen ausüben, sie dahin zu bringen, sich einer Prüfung zu unterziehen, die mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. Bei der Einstellung von Gesellen werden allmählich in größeren Betrieben und für bessere Stellungen diejenigen Bewerber bevorzugt, welche einen Nachweis über ihre Lehrzeit in Form eines Lehrbriefs vorweisen können. Für die spätere Zeit, die Zeit des Selbstständigwerdens schreibt das Gesetz vor: „Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen haben nur diejenigen Personen, welche das 24. Lebensjahr vollendet, die von der Handwerkskammer vorgeschriebene Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung erstanden haben.“ Im Falle, daß der Betreffende sich der letztgenannten Prüfung nicht unterzogen hat, muß er verschiedenen anderen Bedingungen genügen. Hieraus ist ersichtlich, daß die Ablegung dieser Prüfung für den Gesellen und angehenden Meister von großem Nutzen sein kann. Vielsach wird die Prüfung in den Schulfächern deshalb abgelehnt, weil der Lehrling die Fortbildungsschule im 3. Jahr nicht mehr besucht. An der hiesigen Fortbildungsschule sind 3 Jahreskurse eingerichtet, von denen die beiden unteren an Stelle der allgemeinen Fortb.-Schule bei Strafvermeidung besucht werden müssen. Der Besuch des 3. Jahreskurses ist jedoch freigegeben, an ihm beteiligen sich in der Hauptsache diejenigen, welche die Lehrlingsprüfung ablegen wollen. Die Frequenz desselben ist im Verhältnis zu der Anzahl der Lehrlinge nicht zufriedenstellend. Und doch, wie wichtig ist es für den angehenden Handwerker, nicht nur eine praktische Hand zu haben, sondern auch einen klaren Kopf, der die Geschäftsvorfälle in ihrer wichtigen Bedeutung auffaßt und erledigt. Die ganze Rechenkunst eines Handwerkers darf nicht nur darin bestehen, den Kunden Rechnungen zu schreiben; ebenso wichtig ist es Kostenvoranschläge nach Zeichnungen mit Ueberlegung und Richtigkeit aufzustellen. Wie viel Unzufriedenheit und Unglück wurde durch dieses Nichtkönnen schon heraufbeschworen! Doch derartiges will gelernt sein, und wer es nicht kann, bleibt eben in untergeordneter Stellung oder muß es am Geldbeutel verspüren. Freilich ist es für den Lehrling oft schwer, nach des Tages Last und Hitze abends sich noch 2 Stunden in die Schulbänke einzuzwängen, aber ohne Mühe kein Preis! Nur wenn Geist und Hand gleichmäßig ausgebildet ist, hat das Handwerk auch heute noch goldenen Boden.

Holländische
Möbel-Politur
zum Selbstgebrauch für Jeder-
mann empfiehlt

Carl Schulmeister,
Schreiner.

Motten-Mönnig

das erste und einzige wirksame
Schutzmittel gegen Mottenfraß.
Geruchlos, unschädlich für Stoffe
und Farben. Durch Imprägnieren
mit Motten-Mönnig wird der
fliegenden Motte die Möglichkeit
entzogen ihre Eier an den be-
treffenden Gegenständen abzu-
legen, weshalb sie absolut keinen
Schaden mehr anrichten kann.
Vorrätig in Flaschen à Mk. 3,
1.60, 1.— und 60 Pfg. bei

R. Linder, Tapezier
König-Karlstr. 74.

Zahn-Atelier

von
J. Klausner, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in
der Behandlung kranker Zähne.
Einsetzen einzelner Zähne sowie
ganzer Gebisse unter sorgfäl-
tigste Bedienung. — **Sprech-**
stunden in Wildbad:

jeden Montag Nachm.
im Hause des Herrn Bäckerstr.
Bechtle, Hauptstr. No. 80.

Jul. Klausner, Zahntechniker.

Empfehle mein großes Lager in

Bürsten- u. Pinselwaren
Aleiderbürsten von 40
Pfg. an

Samperie- und Gläser-
bürsten

Maler- u. Gipserpinsel,
Staub- und Handbesen
Strupfer von 20 Pfg. an,

Wischbürsten,
Pferdebürsten,
Teppichbesen,

sowie alle in dieses Fach ein-
schlagenden Artikel.

D. Treiber.
König-Karlstr.

Medizinal-Lebertran

empfehlen
Drogerie Anton Heinen.

Glühkörper, Auerbrenner

Glühkörper, gewöhnliche
besten Qualität

Zena-Cylinder

Bleiglas-Cylinder
für Gas

Elektrische automatische
Gasanzünder

Cylinderhütchen mit
Selbstzündler, empfiehlt

Güthler.

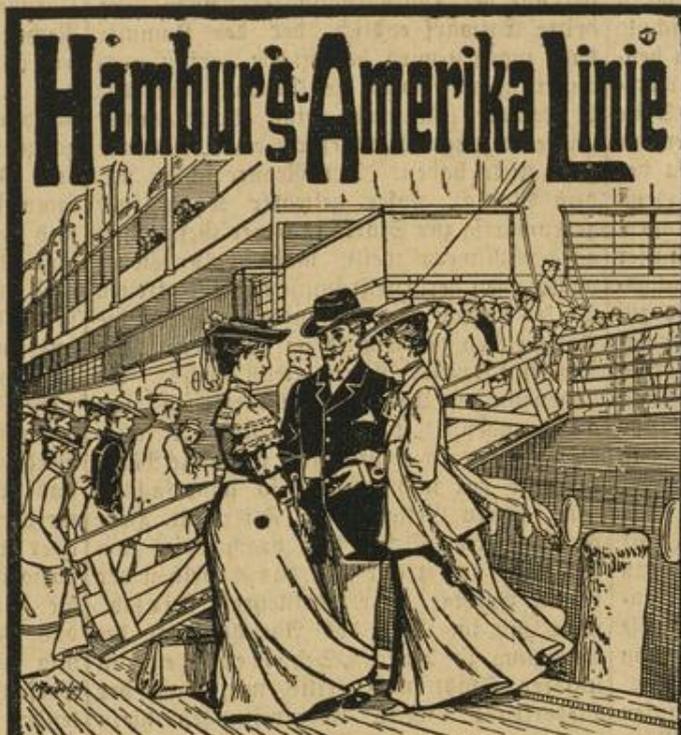
Telephon Nr. 33.

Lehrlingsprüfung.

Die Prüfung der Gewerbelehrlinge in den Schulfächern fin-
det in der Zeit
vom 13. bis 18. März ds. Js.

an der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Lehrlinge, die in
diesem Jahre ihre Lehre beenden und sich an der Prüfung be-
teiligen wollen, haben sich bis spätestens 13. Februar bei
Oberreallehrer Dr. Pfeffer anzumelden.

Der Gewerbeschulrat.



Hamburg-Amerika Linie
Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst
Personen-Beförderung
nach
allen Weltteilen
vornehmlich auf den Linien

Hamburg - Dover - Newyork

Hamburg-Brasilien	Hamburg-Canada	Hamburg-Frankreich
Hamburg-La Plata	Hamburg-Westindien	Hamburg-England
Hamburg-Ostasien	Hamburg-Mexiko	Hamburg-Central-Amerika.
Hamburg-Afrika	Hamburg-Cuba	

Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie bieten bei ausgezeichneter
Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Kajüten- wie Zwischen-
deck-Passagiere.

Bergnügungsreisen zur See:

Westindienfahrten	Nordlandfahrten	Mittelmeeresfahrten
Orientfahrt	Zur Kieler Woche	Hiberniafahrten
Nach England, Irland und Schottland		
Reisen nach berühmten Badeorten.		

Kurzfahrten zur See.

Nähere Auskunft erteilen die inländischen Agenturen der Gesellschaft, sowie
die Abteilung Personenverkehr der

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

In Wildbad: Carl Jacob Bött, Uhrmacher.

Von heute ab gewähre auf mein großes Lager

Rein- und Halbleinen

in allen Breiten und nur solidesten Fabrikaten, sowie auf

Tischzeuge, Servietten, Hand-
tuchzeuge, Wischtücher

abgepaßt und am Stück

10 Prozent Rabatt gegen Barzahlung.

5 Prozent Rabatt gegen Zahlung bis Ok-
tober 1905.

Obige Artikel entstammen aus alten billigen Abschläffen
und ist meinen werten Abnehmern Gelegenheit geboten, nur
erstklassige Fabrikate billig zu erwerben.

Phil. Bosch, Wildbad.

Einige Qualitäten, wo es der sogenannte Marktpreis nicht
zuläßt, bleiben von obiger Begünstigung ausgeschlossen.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett, in Wildbad.

Fortwährend ausgelassenes
Tiernfett

das Pfund 40 Pfg. bei

Jakob Mündinger,
Metzger.

Voll dampf-Waschmaschinen
Waschwangen,
Waschwindmaschinen,
Bügelösen mit 6-10 Eisen,
Rührmaschinen,
Teigknetmaschinen
Spätklesmaschinen
Beerenmühlen,
Saftpressen,
Bohnenhobel u. Schritzer,
Fleischhackmaschinen,
Messerpulmaschinen,
Aepfelschälmaschinen,
Buttermaschinen 1-4 Liter
empfehlen zu Fabrikpreisen

Fr. Treiber.

Empfehle vorzügliche

Weiß- u. Rot-
Weine

über die Straße, in verschiedenen
Preislagen. Bei Abnahme von 20
Liter das Liter schon zu 32 Pfg.

Fr. Kessler,
Straubenberg.

Kaffee geröstet

pr. Pfd. 80, 100, 120, 140,
160, 180, 200 Pfg.

empfehlen

G. Lindenberger.

1a Emmenthaler
" Kräuter- u.
" Limburger
empfehlen billigt

Käse

D. Treiber.

Briefpapier und
Converts

in eleganten Casseten, in reich-
haltiger Auswahl bei

Chr. Wildbrett

Papierhdlg.
König-Karlstr. 68.

Orangen u. Citronen

per Stück 5, 6 u. 10 Pfg.

Maronen

empfehlen

G. Lindenberger,
Hofconditor.